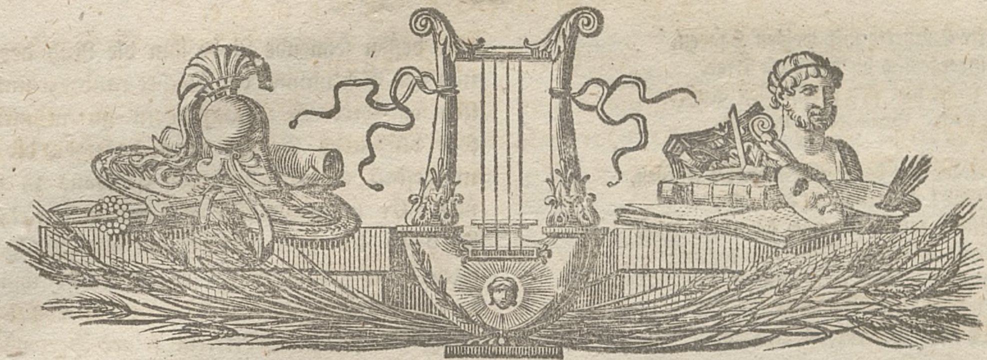


Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Nro. 7. Sonnabend, den 23. October 1830.

Marschgesang der Pariser,

zum Andenken an die Begebenheiten des 27., 28. und 29. Juli dieses Jahres,
von Casimir Delavigne.
(Aus dem Französischen möglichst treu übersetzt.)

Auf, Frankreichs Volk! Auf, heldenmüth'ges Volk!
Die Freiheit öffnet wieder ihre Arme!
Man rief uns zu: „ihr sollt jetzt Sklaven sein!"
Da sprachen wir: „wir wollen Krieger sein!"
Schnell fand Paris in seiner Rückerinn'rung
Von neuem seinen ehrenvollen Ruf:
Chor. Vorwärts! laßt uns ziehn ihren Kanonen entgegen!
Stürmt in das Eisen hinein, durchs Feuer der Bataillone,
Lasset uns eilen zum Siege! Lasset uns eilen zum Siege!

Schließt eure Reih'n und haltet fest zusammen!
Voran denn! Jedes Kind der Stadt Paris
Bringt durch die Ladung seiner Bürgerwaffe
Ein Opfer seinem Vaterlande dar.
Ja, unvergeßlich bleiben diese Tage,
Paris kennt nur den ehrenvollen Ruf:
Chor. Vorwärts! u. s. w.

Vergeblich frißt uns der Kartätschen Hagel;
Er führt uns neue Streiter nur herbei.
Seht ihr, der Kugelregen läßt erblühen
Erfahr'ne zwanzigjähr'ge Generale.
Ja, unvergeßlich bleiben diese Tage,
Paris kennt nur den ehrenvollen Ruf:
Chor. Vorwärts! u. s. w.

Um diese dichten Massen zu durchbrechen,
Wer führt die blut'gen Fahnen hin zum Kampf?
Es ist der Freiheitsschöpfer zweier Welten,

Der alte Lafayette mit weißen Haaren.
Ja, unvergeßlich bleiben diese Tage,
Paris kennt nur den ehrenvollen Ruf:
Chor. Vorwärts! u. s. w.

Du Krieger von der Fahne mit drei Farben,
O Orleans! du trugst sie ehemals,
Vermischen würde sich noch heut dein Blut
Mit dem, was jene Fahn' uns kostete;
Wie in den schönen Tagen unsrer Volksgeschichte
Erneutest du den ehrenvollen Ruf:
Chor. Vorwärts! u. s. w.

Zurückgekehrt sind wieder die drei Farben;
Der Kämpfer Schaar läßt nun mit Stolz
Erglänzen zu den Wolken hin
Der Freiheit Regenbogen-Strahlen.
Ja, unvergeßlich bleiben diese Tage,
Paris kennt nur den ehrenvollen Ruf:
Chor. Vorwärts! u. s. w.

Beim Leichenzuge unsrer Brüder wirbelt
Den ernsten Trauermarsch, ihr Trommelschläger!
Laßt uns auch mit des Volkes Lorbeerkränzen
Die Särge unsrer Helden reichlich schmücken!
Und du, der Trauer und des Ruhmes Tempel,
O Pantheon, bewahr' ihr Angedenken!
Chor. Auf jetzt! tragen wir sie! laßt uns das Haupt nun entblößen!
Seid unsterblich all', ihr Tapferen, die wir beweinen,
Märtyrer unseres Sieges! Märtyrer unseres Sieges!
Auf jetzt! tragen wir sie! laßt uns das Haupt nun entblößen!

E. H—r.

Die vierfache Entführung.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Monaten, die blos mit verstohlen gewechselten Blicken in der Messe, und mit vergeblichen Versuchen, auch nur die kleinste Zeile in Marianens Hände zu befördern, recht sehr unnütz zugebracht wurden, beschloß Don Fernando, dessen sehnende Liebe ihm die Ruh der Tage und den Schlummer der Nächte raubte, nun endlich entscheidende Maaßregeln zu nehmen, eh sein blühendes Gesicht etwa anfinge, die Jammergestalt eines liebesiechen Coridons zu gewinnen. Er vertraute sich also einem Onkel, Don Jaymo de los Montes, mit welchem er nach Leon gereist war; er bekannte ihm seine Liebe, eröffnete ihm Stand, Namen und Wohnung der holden Gebieterin seines Herzens, und bat ihn, mit aller dringenden Beredsamkeit, womit die Liebe auch den ungeübtesten Redner oft ganz unerwartet beschenkt, für ihn, als seinen Neffen, bei dem Vater um die Tochter zu werben.

Don Jaymo hatte den Charakter der mehrsten Alten; er war vorsichtig, bedächtig, sogar bis zur Umständlichkeit, wenn es auf Geldsachen ankam — und daß eine Heirath, in den Augen der Menschen von Weltklugheit, zur Rubrik der Geldsachen gehört, ist keinesweges neu. Es konnte freilich nicht schaden, wenn der Onkel die Vortheile und Nachtheile der vorgeschlagenen Verbindung ruhiger in Erwägung zog, als der Feuerkopf von Neffe gethan hatte, und so, unter vielem Sinnen, entsann sich Don Jaymo auch des günstigen Umstandes, ehmals Don Pedros Schulfreund gewesen zu sein. So schwierig alte Leute sind, neue Bekanntschaften zu machen, so gern und leicht werden die längst verjährten von ihnen aufgefrischt — und wer mag sie tadeln, wenn der liebe, sonnige Rückblick in Kindheit und Jugend ihnen noch hier und da ein spätes Blümchen der Freude hervorruft? — Don Jaymo konnte also mit Recht erwarten, eine freundliche Aufnahme in Don Pedros sonst unzugänglichem Hause zu finden. Ueberdies hatte der gute Onkel, der in

seinem vier und zwanzigsten Jahre vielleicht ein großer Herzensbesieger gewesen war, jetzt in seinem vier und sechszigsten so wenig von gefährlichem Reiz, daß auch der strengste Moslem, ohne alles Bedenken, ihm den Eintritt in seinen Harem hätte erlauben können.

Don Jaymo besuchte seinen alten Schulfreund, und ward von demselben vollkommen wohl empfangen. Der Onkel brachte die Werbung für seinen Neffen mit gehöriger Förmlichkeit an, ließ aber im Fortgang des Gesprächs nicht undeutlich merken, daß er seines Schützlings zeitlichen Vortheil bei einer Verbindung nicht gänzlich aus den Augen zu setzen gesonnen sey. — Don Pedro, ebenfalls von der edeln Neigung für seinen Vortheil beseelt, schien seine Tochter, bei der vorgeschlagnen Heirath, nicht allzugroßmüthig bedenken zu wollen, und so drehten sich die beiden alten Herren in ihren Verhandlungen um einander im Kreise, wie ein Paar kampflustige Hähne, von denen doch keiner recht Muth hat, den andern anzugreifen. Endlich ward Don Pedro, der überhaupt die Kürze liebte, zuerst der langen Umschweife müde, und erklärte geradehin: er würde seine Tochter nie anders, als an einen reichen, großmüthigen und billigen Mann verheirathen, der sie zärtlich genug liebe, um nicht auf eine ansehnliche Aussteuer zu rechnen, weil er, als Vater, nicht gesonnen sey, bei seinen Lebzeiten sich von seinem Besitzthum zu entblößen — richtiger hätte er freilich sagen sollen: sich von seinen lieben Geldsäcken zu trennen. — Don Jaymo, ziemlich mißvergnügt, wollte, in Folge dieser Erklärung, die angefangenen Unterhandlungen eben allmählig abbrechen und sich dann dem alten Schulfreunde höflichst empfehlen; da trat, schön wie alles, was man schön nennen kann, Mariane in ihres Vaters Zimmer — sie wußte nicht, daß er Besuch hatte, und kam, ihm eine kleine häusliche Angelegenheit mitzutheilen. — Ein Fremder in Don Pedro's Hause eine so seltene Erscheinung? — Beinah vermuthete Mariane, der Besuchende sei der Onkel ihres lieben Fernando, und das schnelle Erröthen über diese bloße Vermuthung verschönerte sie so unendlich, daß sie, im Augenblick, dem vier und sechszigjährigen Herzen des Onkels eben so gefährlich ward, als sie es vor Kurzem dem Herzen des blühenden Neffen geworden war. Don Jaymo sah das schöne Mädchen, vergaß seiner grauen Haare, böslicher noch vergaß er des Versprechens, welches er seinem Neffen gegeben hatte, und flüsterte dem Vater zu: er habe noch einige Worte unter vier Augen mit ihm zu sprechen. Mariane ward also vorläufig wieder auf ihr Zimmer geschickt.

Vielen Neffen und Nichten wird es gar nichts Neues sein, daß unter vielen guten, es auch maliciöse Onkel oder Tanten giebt — sie sind sogar in Romanen nicht mehr neu, worin sie, oft bis zum Ueberdruß, ihre Rollen spielen. Zu diesem argen Gesindel nun ging auch Don Jaymo, von einem leidlich guten Onkel, als den er sich bis jetzt zeigte, urplötzlich über, was noch mehr ist, er ward eben so schnell aus einem Geizigen ein Verschwender; wenigstens vergeudete er die nahliegende Hoffnung einer guten Aussteuer, indem er, leichtsinnig wie ein Jüngling, zu Don Pedro sprach: Sie hatten Recht, Sennor; ein solches Mädchen verdiente ein Königreich, auch wenn sie ohne Aussteuer bliebe. „Ueberdies", setzte er mit wieder gemäßigtem Feuer hinzu, „kann ja das jetzt oder künftig jedem vernünftigen Man-

ne gleich gelten, denn Ihre Tochter bleibt doch wohl auf alle Fälle Ihre einzige Erbin?" — Don Pedro zog eine häßliche Geberde, weil er, nächst dem Gedanken an eine Geldausgabe, an nichts so ungern als an die Möglichkeit seines Todes dachte.

Don Jaymo, der es merkte, vielleicht weil er im Innern seines Herzens die nämliche Abneigung gegen diesen Gedanken fühlte, sprach einlenkend nun weiter: „der Himmel wird, wie ich hoffe, uns allen Beiden, zu unserm Trost, ein langes Leben verleihen, und Sie, Sennor, wird die Freude an Ihren Enkeln wenigstens um zwanzig Jahre verjüngen." —

„Ohne weitere Vorrede, Sennor, wenn ich bitten darf", sagte Don Pedro, schon etwas ungeduldig. „Sie wären also geneigt, die Hand meiner Tochter — auf meine Bedingungen, versteht sich — für Ihren Neffen" — —

„Von meinem Neffen", unterbrach ihn Don Jaymo, „kann die Rede nicht mehr sein, das sehn Sie selbst — Jugend hat nicht Tugend; er war ein Wildfang von jeher, und vielleicht würde die schöne Mariane nur unglücklich mit ihm sein — aber ein gesetzter, vernünftiger Mann, von edler Geburt, begütert"

(Die Fortsetzung folgt.)

Parodie
auf den Dischbraziohns-Walzer.

Wenn Keener weeß, wie Enem is,
Wenn Keener Keenen hat,
So hört! Denn is man ganz konfus,
Verdrießlich und schachmatt.

Doch wenn man so auf Enen denkt
Und düchtig freuet sich,
Und hinterher da giebt et Nischt,
Na, des is schauerlich.

Und wenn der Doktor Superklug
Zu Enem denn so spricht:
Sie müssen fasten, junger Herr,
Und Kenen drinken nicht!

Ach Jott, denn wird mich wunderlich,
Als hätt' ich Ohrenzwang,
Und jede Stunde dehnet sich
Mir, wie Berlin so lang.

Wenn Ener lange schmachten muß,
Des is en Herzeleid,
Denn is doch Enem so zu Muth,
Als wär der Dod nicht weit.

Und wenn der Schenkwirth Kenen pumpt,
Denn krig' ich enen Schreck;
Wie 'n Gerber mach' ick so 'n Gesicht,
Sind ihm die Felle weg.

Wer Kenen nie gedrunken hat,
Zu dem umsonst man spricht,
Nich Freude kennt der arme Mensch
Und keenen Kummer nicht.

Doch wenn ick volle Flaschen seh,
Dann geht die Sonne uf,
Mir is, als käm das große Loos,
Fünf Bittre setz' ich d'ruf.

Berichtigung.

Nro. 6, Seite 22, Zeile 13 von oben, statt: ziemlichen, lies: zierlichen. Seite 23, Z. 4 von unten, statt: Leitergebäude, lies: Hintergebäude. In der Anmerkung ist für Herrmann de Belco: Herrmann Balk zu lesen.

Verantwortlicher Redakteur: W. T. Lohde. Druck der Lohdeschen Offizin.

Thorner öffentlicher Anzeiger.

No. 7. Sonnabend, den 23. Oktober 1830.

Anzeige.

Den geehrten Bewohnern unserer Stadt beehre ich mich, hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß Montag den 25. d. M. am alten Markt No. 428 eine Materialhandlung, verbunden mit dem Betriebe des Brandtweinschankes, von mir eröffnet wird. Mit der Hoffnung, daß ein gütiges Vertrauen mir zu Theil werde, verspreche ich, durch billige Preise, reelle Handlungsweise und prompte Bedienung, einen jeden meiner geehrten Käufer zufrieden zu stellen.

J. S. Löbenau.

Wohlfeiles Bilder-A. B. C. Buch.

Bei Wilhelm Theodor Lohde, Schülerstraße No. 416, ist erschienen und für 2 Silbergroschen zu haben:

A. B. C. Büchlein mit 48 Bildern für kleine Kinder.

Bekanntmachung.

Die Insertionen zum öffentlichen Anzeiger werden für das Mittwochsblatt bis Dienstag 2 Uhr, für das am Sonnabend erscheinende Blatt bis Freitag 2 Uhr Nachmittags angenommen; später eingereichte Anzeigen bleiben stets für das nächste Blatt.

Die Expedition der Thornia.

Angekommene Fremde.

In den drei Kronen:

Herr Ober-Amtmann Hildebrandt aus Wiloslaw. Herr Rittmeister von Tischka aus Ratibor.

Witterungsbeobachtungen in Thorn im Oktober 1830.

Tag.	Stunde.	Barometerstand Zoll.	Barometerstand Linien.	Barometerhöhe bei 0° de Luc. in Par. Lin.	Freies Thermometer 80° Reaum.	Wind Richtung	Wind Stärke	Witterung.
17. Sonntag	8	28	4,02	339,246	+ 5,4	SW.	1	bedeckt.
	12	—	4,86	39,824	8,2	W.	0	bedeckt.
	2	—	4,96	39,924	8,4	W.	0	bedeckt.
	6	—	4,90	39,935	7,6	W.	0	bedeckt.
	10	—	4,08	40,085	6,6	W.	0	vermischt.
18. Montag.	8	28	5,10	340,268	+ 6,2	W.	0	bedeckt.
	12	—	5,28	40,398	7,6	W.	0	bedeckt.
	2	—	5,18	40,238	7,4	W.	0	bedeckt, den ganzen Tag.
	6	—	5,30	40,318	7,2	W.	0	bedeckt.
	10	—	5,40	40,404	6,4	W.	0	bedeckt.
19. Dienstag.	8	28	5,58	340,647	+ 6,2	SW.	0	bedeckt.
	12	—	5,54	40,654	7,8	SW.	0	bedeckt.
	2	—	5,42	40,506	8,2	SW.	0	bedeckt.
	6	—	5,60	40,591	7,8	SW.	0	schön.
	10	—	5,48	40,484	6,4	SW.	0	schön.
20. Mittwoch.	8	28	5,20	340,385	+ 2,6	SO.	0	schön, 9 Uhr heiter.
	12	—	5,08	40,181	7,6	SO.	0	heiter.
	2	—	4,90	40,011	9,0	SO.	0	heiter.
	6	—	4,94	40,082	6,6	SO.	0	heiter.
	10	—	5,16	40,328	6,0	SO.	0	heiter.

E.